

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wochenblatt ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile oder deren
Raum 15 Hfr., bei Brief-Anzeigen 10 Hfr.
Kleinanzeigen pro Zeile 25 Hfr.
Literare
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hfr.
angerechnet.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 100.

Nebra, Mittwoch, 15. Dezember 1915.

28. Jahrgang.

Deutschlands Friedensziel.

Zwei Mehen des Reichstanzlers.
Der v. Bethmann-Hollweg hat in der Sitzung des heutigen Reichstages am 9. d. Mts. zwei Mehen gehalten, die durch ihre Gleichheit und Schlichtheit und durch die Macht der Tatsachen, mit denen sie sich befaßten, ganz besondere Bedeutung haben. Der Kanzler hat oft schon gesagt, daß er jeder Phrase abhold ist, daß er unter allen Umständen darauf ausgeht, die Dinge einfach so zu zeigen, wie sie sind, aus diesem Grunde konnte keine Rede über die augenblickliche Lage, da wir ja über die Kriegsergebnisse demnach auf dem Laufenden erhalten werden, nicht viel Neues bringen, aber der kurze Überblick, den er geben wollte, war doch eine Erweiterung auf diesen oder jenen einzelnen Vorgang. In dieser Form hätte er der gewöhnlich lausenden Hören vorzuziehen, wie wir heute in Mehen und Ohren desher, wie wir die Verbindung mit der Türkei hergestellt haben, die wir nun weiterhin unterliegen können als früher, und wie nicht nur die Vergangenheit erhellend, sondern auch die Zukunft vorhersehend erscheint, aber den Krieg hinaus. Doch zurück zum Gegenwärtigen.

Die Welt war, soweit sie nicht taub und blind geworden ist, aufhorchend, wenn sie aus den Worten des deutschen Reichstanzlers vernahm, daß die Darstellungen seiner hier als je, und daß wir in Dilem immer bereit sind, zu neuen Vorgehen. Sie wird aber auch zur Kenntnis nehmen, dass von Bethmann-Hollweg über unsere künftige Zeitgeschichte hinter der Front ausgeführt hat, wie hier die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens in befehltem Feindesland neu belebt, dort wiederbelebt wurde, was der Gegner in hundertfacher Zahl zerstört, wie allenthalben Ordnung geschaffen wurde. Das war es, konnten, konnten wir der Tapferkeit unserer heldenmütigen Krieger, die gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wiederholt hat der Kanzler auf diesen Punkt zurück, und jedesmal fand er dabei die lebhafteste allgemeine Zustimmung. Aber nicht nur der deutschen Truppen gedachte er in ähnlicher Weise, sondern auch für die Truppen anderer Verbündeter sollte er Worte der warmen Anerkennung. Und ebenso priess er das stille Heldentum der Frauen und die Opferwilligkeit des ganzen Volkes, auf die es zurückzuführen sei, daß zu dem Ende alles in gang and während des Krieges gekommen ist, als vorausgesetzt wurde.

Freimütig sprach der Kanzler über die Lage und die allerdings bei unseren Feinden noch größer ist als bei uns, freimütig gefand er zu, daß vielen das Durchhalten schwerer werde, aber gerade dadurch gewann seine Verifizierung an Wert, daß wir genug Lebensmittel haben, wenn wir sie nur richtig verteilen. Seine Darlegungen abgesehen davon, daß wir aushalten und daß wir vollenden werden, was Deutschlands Zukunft erfordert.

Nach der Rede des Kanzlers begründete der Abgeordnete Scheideemann die sozialdemokratische Interpellation, unter welchen Bedingungen Deutschland zum Frieden bereit wäre. Er war sich der Verantwortlichkeit seiner Worte bewußt und trug er volle Rechnung. Er glaubte aber den Frieden zu sprechen zu dürfen, weil alle Wähler ihn erkennen und nur die Staatsmänner nicht wissen, wie sie aus der Schwärze herauskommen können, in die sie geraten sind. In diesem Kriege dürfte der Sieger, also wir, den ersten Schritt tun. Das könne nicht als Schwäche angesehen werden. Doch vermag Herr Scheideemann nicht, mit aller Entschiedenheit zu betonen, und das war besonders wichtig, daß seine Partei nach wie vor entschlossen für die Vereinigung des Vaterlandes eintritt, daß auch sie weiterbestehen will, wenn der Gegner den Frieden nicht will. Und ebenfalls erhob sich der Kanzler. Er gefand zu, daß die Interpellation nach der Lage der Dinge eine gewisse Berechtigung habe, denn eigentlich müßten die Gegner ihr Spiel verlieren geben. Aber — sie tun es nicht, sie machen keine Angebote, weil ihre Selbstbehauptung noch nicht gefährdet ist, die durch einen Schritt von unserer Seite nur gefährdet werden würde.

Können wir somit nicht den ersten Schritt zu Friedensverhandlungen tun, so ist es auf der anderen Seite unmöglich, aber Friedensbedingungen zu reden, bevor man die des Gegners kennt. Schon in seiner ersten Rede hat der Kanzler seinen Zweifel darüber geäußert, daß das deutsche Volk nach seiner Ansicht allerdings von Friedensentscheidungen erfüllt sei, von Schwermut nach einem Frieden, wie wir ihn brauchen. Aber der Feind redet immer nach von der Vereinigung Deutschlands. Er hofft auf unsere

Auslieferung und Erschöpfung. Allerdings vergeblich. Ein Gebiet, von Aras bis Westopolenien, kann nicht ausgehungert werden. Den Bedarf an Rohmaterial können wir eben so decken wie den Bedarf an Lebensmitteln. Und das Reingehaltmaterial? Nun, Hindenburg hat in Dirschauen gezeigt, daß es darauf allein nicht ankommt. Wenn trotz alledem der Feind in seiner Haltung verharzt, so können wir nichts tun. Wir sind jeden Tag zum Frieden bereit, und unsere allgemeinen Ziele sind bekannt.

So ungefähr zeichnete Herr von Bethmann-Hollweg das Bild der gegenwärtigen Verhältnisse. Aber er unterließ nicht, dem Reichstagsmitglied, was den Gegnern wohl in die Ohren schallte, was, daß die Garantien, die wir für unsere Sicherheit brauchen, wachsen, je länger der Krieg dauert. Ganz Deutschland ist sich darüber einig, daß wir uns gegen die Wiederkehr eines solchen Krieges sichern müssen, nur über die Mittel setzen wir die Meinungen auseinander. Wollen unsere Feinde den Kampf? Deutschland hält unter allen Umständen durch. Das war das Echo der beiden hochbedeutenden Kanzlerreden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreiber zugelaufene Nachrichten.)

Einrückung in Deutschland.
Ein Berichterstatter des „Commercio de Porto“, der kürzlich von Brüssel über Mailand nach Frankreich fuhr, erzählt in dem Blatte vom 25. November von seinen Einrückungen während der Reise. Es seien ihm in Deutschland alle Erleichterungen gewährt worden, und überall ist man ihm mit größter Höflichkeit entgegengekommen. Das sehen die Zustände hier des normale, die Dinge verkehren wie im Frieden und seien ausgezeichnet ausgestattet, die Feinde würden regelmäßig besetzt. Er habe einen zu guten Eindruck bekommen, daß er in seinem Glauben an den Sieg des Völkerverbandes wandeln geworden sei. Nur die Unterdrückung an den Grenzen ist sehr streng.

Kämpfe in Kamerun.

Aber die Operationen in Kamerun sind der „Zeitung“ eine amtliche Mitteilung des Kolonialministeriums, wonach seit Anfang Oktober eine neue Kampfphase mit bemerkbaren Erfolgen eingetreten sei. Der Feind sei, gleichzeitig von allen Seiten angegriffen, auf seine beiden Zentralstellungen Joto und Eandje zurückgegangen; von Duala sei ein energisches Landsturm ausgegangen, unter General Döbeln ausgefallen. Der Bericht schließt: Am Oden marschieren zwei Kolonnen von Vertun und Dume auf Tira.

Salonit soll gehalten werden.

Der militärische Berichterstatter des „Luzit“ führt an, die Welt ist so es den 15. durch die französisch-englischen Divisionen kann unter keinen Umständen ins Auge gefaßt werden; sie müssen sich dort, falls es das es wolle, halten und besetzen, ohne jemendes Erlaubnis dazu einzubringen. Die Preisgabe Salonits wäre das Ende der verbliebenen Arme, die Befreiung eines Gebietes, gegen den 200000 auf einen anderen Kriegsschauplatz nicht verwendbare deutsche Soldaten ausgegeben werden müßten. Die Preisgabe Salonits wäre das Ende des möglichen Eingreifens Italiens und Australiens auf dem Balkan; sie würde die Fehlung einer breiten Brücke in der wirtschaftlichen Einschließung Deutschlands bedeuten.

Die U-Boote im Mittelmeer.

Der Marineminister der „Morning Post“ schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über die See ein englische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mittelmeere verlornt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Amtliche Berichte darüber sind selten veröffentlicht worden. Die meisten Nachrichten kamen von Lloyd's. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichischen Häfen zu blockieren. Und die Gefahr in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unerschlossen zu sein.

Doppelter Rückzug der Engländer.

Das englische Kriegsamt teilt mit: Die Bulgaren griffen am 6. Dezember nach heftiger Beschäftigung unsere Truppen westlich des Donauflusses an. In unsere vordersten Aufstellungen eingerückte kleine bulgarische Abteilungen wurden sofort mit dem Bajonet vertreiben. Am 7. De-

zember rück griffen die Bulgaren neuerlich an und vertrieben durch Übermacht unsere Gruppen aus den Stellungen. Im Schutze der Dunkelheit wurden die Truppen nach einer neuen Stellung zurückgenommen. Aber unsere Verluste sind noch nichts bekannt. Am 8. Dezember gelang es den englischen Truppen, alle Angriffe abzuwehren. In Abend wurden sie, um Anschlag auf die allgemeine Front zu erhalten, nach neuen Stellungen zurückgezogen.

Berane.

Die montenegrinische Hauptstadt.
Nach dem österreichischen Generalstabbericht hat der Angriff auf die montenegrinischen Hauptstellungen bei Berane begonnen. Berane ist die stärkste Festung, über welche Montenegro in der Lage seiner Wehrmacht verfügt. Sie liegt auf einer Höhe westlich der letzten Verbindungslinie zwischen Podgorica und Spal. Unausweichlich dient diese Festung dazu, den feindlichen Angriff über den Lim zu schützen. Der Lim, der ungefähr parallel zu dem weiter nach Westen gelegenen großen montenegrinischen Fluße Tara von Süden nach Norden fließt, ist durch diese Stellung eine gute Verteidigungslinie gegen einen von Osten ausrichtenden Feind. Westlich von Berane herrscht ein reichliches Grotto und hat hier bei Ripolje bereits den Serben Schutz geboten.

Der österreichische Vornachricht gegen die montenegrinische Hauptstellungen bei Berane erfolgt von drei Seiten her, nämlich über die Westseite von Zenica aus, das geradeaus westwärts, nordwärts nach Berane, Berane selbst ist hier durch die Westseite. Was zur verbliebenen Grenze hin ist aber in dem gebirgigen Gelände der Strudowica-Planina eine Reihe weiterer Befestigungen angelegt, die in Verbindung mit dem montenegrinischen Festungsgürtel ihren Hauptpunkt haben. Die österreichischen Truppen haben bereits die Befestigungen von Subodol geklärt und haben sich dadurch den Hauptpunkt von Berane um ein gutes Stück genähert. Subodol ist nämlich der Kreuzungspunkt mehrerer Wege, von denen der nordwärts führende nach Zenica geht, während der südliche die Verbindung mit Berane herstellt. Nach Osten geht über Erglo eine Straße nach Podgorica, von der sich wiederum ein Weg nach Spal abweicht. Durch diese eben getennzeichnete ziemlich schlechten Heeresstrassen ist der Vornachricht gegen die Hauptstellungen der Montenegro bei Berane getennzeichnet.

Der Feind aus bringen aus österreichische Truppen gegen die Festung von Berane und die Westseite liegt nordwärts von Berane und ist der andere Hauptpunkt dieses Teiles der besetzten montenegrinischen „Lim-Linie“, um die sich die montenegrinischen Hauptstellungen gruppieren. Wir erkennen hier wiederum einen konzentrischen Vornachricht von Nordwesten, Norden und Osten her. Der Kampf um die montenegrinischen Hauptstellungen dürfte nicht abgeklungen werden, da hier die Festungslage für einen Feldzug ungewöhnlich schwierig ist. Liegt doch Berane in dem gebirgigen Teile Montenegros als ein wahres Felsenfest eingebettet, das dem Verzieger, der des Landes kundig ist, eine vollständige Möglichkeit der Abwehr feindlicher Angriffe bietet.

Der Vornachricht über Spal hinaus ist aber auch bereits für die weitere Einschließung der Städte gegen die montenegrinischen Hauptstellungen von größter Bedeutung, da die Überlegenheit unserer verbündeten Truppen auch gegen die landeständigen Montenegro in den Gebirgskampfen durch diesen neuen Erfolg wiederum erwiesen ist. Spal liegt südlich von Berane und bildet den südlichen Ausläufer der mehrfach genannten montenegrinischen Hauptstellungen. Hinter dieser Linie von Berane verläuft Montenegro noch über eine zweite Verteidigungslinie, welche westlich zu der ersten gehören ist und durch die Hauptstellungen Ripolje — Spiljic — Podgorica — Tuzi gekennzeichnet ist. (Senfart: D. S. I. B. 33.)

Bis zur Erschöpfung.

„Der Krieg der Erschöpfung.“ So lautet die neueste Lösung, mit der die Minister der Entente vor die öffentliche Meinung tritt. Kann man die Zentralmächte nicht mit den Waffen bezwingen, so gelangt es vielleicht, sie durch Hunger und Mangel an den zur Kriegführung notwendigen Mitteln auszuschließen. Der sich an die verbliebenen Vorkämpfer und Vorkämpferin der Entente erinnert, sein werden ihre jetzigen Anklagen.

imponieren. Im Grunde genommen, haben sie lediglich negativen Sinn; denn die Festhalten, daß alle gegen die Zentralmächte und die Partei geführten Schlage fehlerhaft sind. Wenn nichts gelang und kein Plan Vertrauen und aufwändige Hoffnung weckt, so bleibt allerdings wohl nur noch die Erschöpfung übrig.
Man muß jedoch bezweifeln, ob die neue Lösung zur Behebung der Vormacht und Vorkämpferin im Lager des Völkerverbandes beitragen wird. Verwirrt sie in doch keine politischen Grösse, sondern die Schwirrfestheit und Leiden der „Erschöpfung“ in Verbindung mit dem ziemlich nebelhaften Gefühl, daß der Gegner noch größeren Qualen werden ausgesetzt sein. Einer der früheren Unterstaatssekretäre des englischen Kabinetts hat den obenstehenden und unumstößlichen Gedanken dieser Lösung hervor, und demnach den allgemeinen Sinn bedeutet, und damit rednet, der Feind werde durch den Gegner zugrunde rufen. Auf jeden Fall ist dem englischen Volk seine geringe Überzeugung erwachsen, sofern es die früheren Erklärungen und Versicherungen seiner Staatsmänner ernst genommen hat.

Es ist übrigens möglich, daß das praktische England, das die Zeit des früheren Kampfes zu Lande auf die Verbindungen abgesehen verstand, auch den Erschöpfungskrieg auf ihre Kosten zu führen beabsichtigt. Die Erörterung dieses Planes im Lager der Koalition muß zu unvereinbaren Gegensätzen und schärfsten Zweifeln führen. Man kann sich nicht leicht gemeinsam führen und einzelne Aufgaben nach Maßgabe der Kräfte, Verhältnisse und Interessen eines jeden unter die Kontrahenten verteilen. Was aber sollen die Bundesgenossen tun, wenn sie nur auf die Erschöpfung des Gegners setzen? Was sollen sie tun, wenn der Feind, das jeder von ihnen sich selbst am wenigsten „erschöpfen“ und am meisten seine Genossen verjüngen möchte?

Vor einem Jahre bereits ging in Russland das dem Englan Bitte angeforderte wichtige Wort um. England beschließt, mit Deutschland Krieg zu führen bis zum letzten militärischen Soldaten. Sollte England auf diese Weise wirklich über Deutschland her werden, so würde es auf einmal zwei große Ergebnisse erzielen, indem es zugleich auf lange Jahre hinaus auch Russland schmächte und die von dort drohende Gefahr beseitigt. In England würde man sich der völligen Erschöpfung Deutschlands und Australiens zweifellos freuen, aber in Petersburg und Moskau nicht, man die Sache mit ganz anderen Augen an. Offenbar möchte auch Frankreich nicht, ein Strohpuppe zum Ansehen und Nutzen seiner Verbündeten zu werden. Die neue Lösung scheint eine Krise im Völkerverband anzufangen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Abganges der Operationen in Serbien dem kriegsreifen Führer Generalleutnant v. Mardani seinen Dank ausgesprochen und ihn zum Chef des 3. weipräsidenten Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt.

* Aus dem Kriege zurückgekehrt, hat Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar die Regierung des Landes, die während seiner Abwesenheit die Grobherzogin geführt hat, wieder übernommen.

Italien.

* Aus Rom wird gemeldet, die innerpolitische Lage Italiens habe sich bedeutend verbessert. Sämtliche abgetriebene Deputierte kehren leicht nach Rom zurück. Politische Kreise behaupten, bei der Abstimmung über die finanzpolitische Tagesordnung werden sich Enrico Ferri, der der Regierung nur bis zum März 1916 Vollmachten erteilen will, 110 offene Sozialisten anschließen, die der Abstimmung fernbleiben nicht geredet.

Schweden.

* Im Reichstag in Bern brachte die sozialdemokratische Fraktion folgende Anfrage ein: Gehört der Bundesrat allein oder zusammen mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Verbefferung eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen?

Holland.

* In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern C. van der Linden über die Neutralitätspolitik der Regierung, sie habe dabei auf die einmütige Unterstüzung des Parlaments rechnen können. Einige Gruppen,

im Saube sein zwar für eine andere Politik gemeint, daß sie aber weder in der zweiten noch in der dritten Kammer eine einzige Stimme fanden, sei Beweis genug, daß der Einfluß gering sei.

Spanien.

* Graf Romanones hat den Posten im neuen Kabinett übernommen. Wie versichert, erwartet man eine Erklärung des neuen Ministeriums in welcher das postulare Spaniens an der unbedingten Neutralität erklärt wird. Der neue Minister des Äußeren Sarracena ist übrigens ein ausgesprochener Neutralist.

Balkanstaaten.

* Die bulgarische Regierung schlug die griechischen vor, es solle auch an der griechisch-serbischen Grenze, das heißt in Mazedonien, eine neutrale Grenze hergestellt werden. Danach wären dann beide Staaten verpflichtet, auf Pensionshöhe der Grenze zurückzuziehen. Die bulgarische Regierung zeigt dadurch wieder den guten Willen beim Konflikt mit Griechenland, zu welchem ein weiteres Balkanfrontier hätte, die der Vorkriegsstand nicht wiederherstellen, unmöglich zu machen. Man darf annehmen, daß Griechenland dem Vorschlag zustimmt.

* Die rumänische Zentral-Kommission für die Ausfuhr hat folgende Mindestpreise festgelegt: Weizen für 10000 Kilogramm ab Verladeort 4200 bis 5700 Lei, Weizen 2000, Mais 1000, Weizenmehl 3000 Lei; alle sonstigen Getreide zu gleichen Teilen. Die Kommission hat die Garantie für die Ausfuhr von 1000 Wagen Weizen nach der Türkei erteilt.

Ägypten.

* Nach Meldungen aus Kairo wurden die bei den amerikanischen Konsulaten in Ägypten noch verbliebenen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten von den englischen Militärbehörden ausgewiesen und in Mexiko eingekerkert.

Amerika.

* Wie bekannt, ist die Rede der amerikanischen in die international-ungarische Bewegung von der Seite der U. S. A. in Form einer energiegeladener, als irgendeine der in Deutschland gerichteten Reden. Es wird nachdrücklich gefordert, daß Österreich-Ungarn eine Gewähr für die Sicherheit der Amerikaner gebe. Die Rede erregt ein Aufsehen über die Weltweite, auch, daß das Interfession, nachdem der Dampfer bereits gelassen hatte, Genauen abgefahren und einige Passagiere getötet habe. Die Klage der Rede wird dem Wunsch der Vereinigten Staaten angelehnt, die Angelegenheit so rasch wie möglich zu erledigen. — Die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten ist durch namhafte aufgebaute Pressearbeiten über angebliche deutsche Umtriebe auf die amerikanische Neutralität und amerikanische Interessen, und über mehrere gegen Deutsche eingeleitete Strafverfahren wegen solcher Umtriebe hat gegen Deutschland erregt.

Volkswirtschaftliches.

Verordnung der Industriezweige und Schmelzwerke. Die Aktion der preussischen Regierung zur Verfolgung gewisser Industriezweige und Schmelzwerke und Zeit in 10 Absätze, das vorläufig 500 000 Schmelzwerke mit russischen-ungarischen Futtermitteln, die der preussische Staat nicht unter dem Selbstpreis abgibt, ausgemessen und eines unter dem Höchstpreis an kommunale Verbände mit überlegender Industriezweigeunterstützung geleistet werden sollen. Am 1. Februar 1914 sind 1914 und Mai werden je etwa 125 000 Stück verfertigt werden. Man hat, um einen möglichst günstigen Vergleichsmäßig zu finden, die Zahlen des Schmelzwerkes mit 17 preussischen Industriezweigen in den (normalen) Monaten Februar bis März 1914 zu stellen, so ergibt sich, daß die 125 000 Stück monatlich gar nicht so wenig betragen. Der Schmelzwerkes sind die Maschinen in Danzig, Berlin, Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Chemnitz, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Köln, Krefeld, Hannover, Köln, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Aachen betrug im Februar 1914 339 291, im März 300 021, im April 307 468, im Mai 335 379. Die preussische Aktion liefert also in

vielen vier Monaten durchschnittlich etwa ein Drittel des tatsächlichen Wertes der gesamten Schmelzwerke.

Kriegsergebnisse.

3. Dezember. Die Engländer von den Tischen an der Fronten erneut geschlagen. Neue Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportwagen, zwei Mannenboote und anderes Kriegsgerät erbeutet. — Monattir genommen. — 6000 Serben gefangen. Die serbische Armee zieht sich auf Wesna zurück.
4. Dezember. Die Kämpfe gegen verbliebene serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Es wurden 2000 Gefangene und Überläufer eingekerkert.
5. Dezember. Bulgarische Truppen schlagen hauptsächlich bei Bizan den Feind, nehmen ihm über 100 Geschütze, 200 Transportwagen und viel Kriegsgerät ab. In Monattir finden deutsche und bulgarische Abteilungen ein.
6. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden bei Papame zwei englische Flugzeuge abgeschossen. — Im Osten ergibt ein russischer Angriff weitlich von Mga unter großen Verlusten für den Feind gewonnen. — Montenegro und serbische Abteilungen werden durch die bulgarischen Streitkräfte zurückgedrängt. — Österreichische Seestreitkräfte verließen im Hafen von San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelboote, die Kriegsgeräte trachten, sowie zwei österreichische Kriegsschiffe, "Aradiner" vertrieben das französische U-Boot, "Presnel". — Bergeliche Angriffe der Italiener an der Jonsa-Front, wie an der Troler Front. — Österreichische Streitkräfte bringen südwestlich von Novibazar auf montenegrinisches Gebiet vor.
7. Dezember. Japel erreicht 1250 Serben gefangen. — Die Franzosen müssen ihre Stellungen im Serma-Bardarbogen räumen. — Italiener der Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz. — Die Serbeider eröffnen erfolgreich den Angriff auf die montenegrinischen Hauptstellungen. Die Bulgaren besetzen Diastona. — Vornarsch auf Dribra. Die bulgarischen Berichten erweisen sich liberal als Abwehmen gegen die Serben. Die Engländer werden in Mesopotamien bei Kut el Amara erneut von den Türken geschlagen. — An den Darbanellen wieder lebhaftere Feuerstätigkeit.
8. Dezember. Schlacht von Souain mit den Franzosen die Stellung auf Höhe 193 in einer Ausbuchtung von 500 Meter erbeutet. — Im Ost-Spelt wurden 80 Geschütze erbeutet, 2000 Serben gefangen. — Erfolge der Serbeider bei Carlorist. Neue Gefangenschaft an Jonsa. — Die österreichischen Angriffe gegen Montenegro schreiten fort. — Die Bulgaren vertrieben die geschlossenen Franzosen am Karabag, die russischen Truppen erbeuteten und große Mengen Beute werden eingekerkert.
9. Dezember. Im Westen lebhafter Artilleriekämpfe, besonders bei Souain. — Die Kämpfe bei Mesle und bei Jpel werden erfolgreich fortgesetzt. — Dufona, Dobra, Siraia, Siroda von den Bulgaren besetzt. — Bergeliche Angriffe der Italiener bei Gnan. — Montenegroische Serben werden zerstreut, serbische Maschinen weitlich von Jpel genommen. — Eine 1000 Gefangene fallen in österreichische Hände.
10. Dezember. Die Armee des Generals v. Koenigsbrade auf dem Balkankriegsschauplatz in den letzten Tagen etwa 1200 Gefangene ein. Die Bulgaren nehmen den Engländern südlich von Strumica 10 Geschütze ab.

Von Nah und fern.

Mattenens Höchstpreise. Im ungarischen Abgeordnetentage hat in der Dienstagssitzung der Führer der katholischen Volkspartei Hlg. Stephan v. Matyosi die höchstzulässigen Preise und Höchstpreise für folgende in einer ungarischen Wochenzeitung erschienene Geschäftsliste von dem in Ungarn so vollständigen Preisverzeichnisses festgesetzt: Er habe am 2. des Hauptquartiers Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt (das es in Ungarn noch nicht gibt), und als eine Deputation von Kaufleuten bei ihm versprochen und sich beschwerte, daß jene Verfügungen unangenehm seien, hätte Mattens erwidert: Die Bevölkerung lebt lieber ungeschickt billig, als teuer, aber geschickt.

„Schlachting der Kaufleute.“ Infolge von Preisveränderungen hat die deutsche Regierung angeordnet, sämtliche in den Metzgerien und Zoologischen Gärten befindlichen Tiere zu schlachten. Diese Anordnung wird nicht als schlächter Züchtung, einer Preisbildung aus Mitleid, sondern als Sicherstellung des Bedarfs an Brennholz. Aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden ist der Bedarfs Mangel gegeben worden, daß in den Staatsabgaben auf den Einfluß von Brennholz nicht genügend Bedacht genommen werden würde, um den Bedarf der Gewerbe und der Bevölkerung an Brennholz sicherzustellen, das durch die Anordnungen der Preise zu vermeiden. Der preussische Landwirtschaftsminister hat deshalb die Regierung darauf hingewiesen, daß beim Einfluß auf die Deutung des Brennholzbedarfes genügend Rücksicht genommen wird. Durch Abgabe von solchen Behältnissen, die hauptsächlich Brennholz liefern, sowie durch Ausbuchtung von Brennholzdarstellungen und es macht sich der Bedarf zu befriedigen; vornehmlich wird sich aus Stoffholz, welches gegenwärtig nicht verwerten lassen. Ferner sind Anordnungen erlassen, auf der Holzverarbeitungsindustrie, die für Holzvermehrung große Mengen von Buchenholz nötig hat, ausreichende Vorräte an Buchenholz zur Verfügung zu stellen.

Ein Postdiebstahl wird aus Gien (Nah) gemeldet. Bei dem dortigen Postamt ist ein Briefkasten, enthielt 11 750 Mark in bar und Papier, gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Diebes und Verhaftung des Gestohlenen hat die Postbehörde eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Wethalshofvergiftungen. In zwölf Gemeinden des Marmoroser Komitats (Ungarn) sind in den letzten Tagen infolge Giftes von Wethalshof 63 Personen gestorben und 18 schwer erkrankt. Die Verunreinigungen des Samens wurden behördlich gelehrt. Der gefährliche Brauntwein soll in Budapest angekauft worden sein.

Das belgische Königspaar in Lebensgefahr. Das belgische XX. Städt. berichtet, daß der König und die Königin von Belgien vor einigen Tagen mit happer Wolf einer aus einem deutschen Flugzeug geworfenen Bombe entkommen seien. Das Blatt gibt keine näheren Einzelheiten über den Ort, an dem die Bombe niedergefallen wurde.

Der Drückberger Dalziel. Die Ministerrat von Mexiko und Prades im Departement Oaxaca haben einstimmig eine Entlassung angenommen, welche fordert, daß auch selbständige Abgeordnete und Senatoren an die Front gehen. Vertreter dieses Departements sind im Namen der Herr Dalziel, von dem ein Gesetz wegen des Drückberger kommt. Er ist 35 Jahre alt und fernstudiert, hat aber nicht Dienst angenommen. Als selbstständig kommen 200 Abgeordnete in Betracht.

Mittelenuropäische Zeit für England? In einer Veranlassung der Weltstoffgroßhändler, die in der Londoner Handelskammer abgehalten wurde, beschloß man nach Morning Post vom 2. Dezember, die Handelsbeziehungen, Handelsverbindungen, Handelskammern und andere aufzuheben, sich einem Ergehen an das Parlament anzuwenden, das die Vorrückung aller ihren in England um eine Stunde vom 1. Januar 1916 ab fordert.

Vertrügerische Seereschifferanten in Italien. Nach einer Meldung aus Mailand ist in Bologna ein Major des Intendantenrichters verhaftet worden, weil er mit betrügerischen Seereschifferanten zusammenarbeitete.

Eine amerikanische Stadt niedergebrannt. Die Stadt Popwell in nordamerikanischem Staat Virginia) wo sich die neuen Fabrikfabriken von Dupont befinden, ist fast

marzial erzählt: Er habe am 2. des Hauptquartiers Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt (das es in Ungarn noch nicht gibt), und als eine Deputation von Kaufleuten bei ihm versprochen und sich beschwerte, daß jene Verfügungen unangenehm seien, hätte Mattens erwidert: Die Bevölkerung lebt lieber ungeschickt billig, als teuer, aber geschickt.

„Schlachting der Kaufleute.“ Infolge von Preisveränderungen hat die deutsche Regierung angeordnet, sämtliche in den Metzgerien und Zoologischen Gärten befindlichen Tiere zu schlachten. Diese Anordnung wird nicht als schlächter Züchtung, einer Preisbildung aus Mitleid, sondern als Sicherstellung des Bedarfs an Brennholz. Aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden ist der Bedarfs Mangel gegeben worden, daß in den Staatsabgaben auf den Einfluß von Brennholz nicht genügend Bedacht genommen werden würde, um den Bedarf der Gewerbe und der Bevölkerung an Brennholz sicherzustellen, das durch die Anordnungen der Preise zu vermeiden. Der preussische Landwirtschaftsminister hat deshalb die Regierung darauf hingewiesen, daß beim Einfluß auf die Deutung des Brennholzbedarfes genügend Rücksicht genommen wird. Durch Abgabe von solchen Behältnissen, die hauptsächlich Brennholz liefern, sowie durch Ausbuchtung von Brennholzdarstellungen und es macht sich der Bedarf zu befriedigen; vornehmlich wird sich aus Stoffholz, welches gegenwärtig nicht verwerten lassen. Ferner sind Anordnungen erlassen, auf der Holzverarbeitungsindustrie, die für Holzvermehrung große Mengen von Buchenholz nötig hat, ausreichende Vorräte an Buchenholz zur Verfügung zu stellen.

Ein Postdiebstahl wird aus Gien (Nah) gemeldet. Bei dem dortigen Postamt ist ein Briefkasten, enthielt 11 750 Mark in bar und Papier, gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Diebes und Verhaftung des Gestohlenen hat die Postbehörde eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Wethalshofvergiftungen. In zwölf Gemeinden des Marmoroser Komitats (Ungarn) sind in den letzten Tagen infolge Giftes von Wethalshof 63 Personen gestorben und 18 schwer erkrankt. Die Verunreinigungen des Samens wurden behördlich gelehrt. Der gefährliche Brauntwein soll in Budapest angekauft worden sein.

Das belgische Königspaar in Lebensgefahr. Das belgische XX. Städt. berichtet, daß der König und die Königin von Belgien vor einigen Tagen mit happer Wolf einer aus einem deutschen Flugzeug geworfenen Bombe entkommen seien. Das Blatt gibt keine näheren Einzelheiten über den Ort, an dem die Bombe niedergefallen wurde.

Der Drückberger Dalziel. Die Ministerrat von Mexiko und Prades im Departement Oaxaca haben einstimmig eine Entlassung angenommen, welche fordert, daß auch selbständige Abgeordnete und Senatoren an die Front gehen. Vertreter dieses Departements sind im Namen der Herr Dalziel, von dem ein Gesetz wegen des Drückberger kommt. Er ist 35 Jahre alt und fernstudiert, hat aber nicht Dienst angenommen. Als selbstständig kommen 200 Abgeordnete in Betracht.

Mittelenuropäische Zeit für England? In einer Veranlassung der Weltstoffgroßhändler, die in der Londoner Handelskammer abgehalten wurde, beschloß man nach Morning Post vom 2. Dezember, die Handelsbeziehungen, Handelsverbindungen, Handelskammern und andere aufzuheben, sich einem Ergehen an das Parlament anzuwenden, das die Vorrückung aller ihren in England um eine Stunde vom 1. Januar 1916 ab fordert.

Vertrügerische Seereschifferanten in Italien. Nach einer Meldung aus Mailand ist in Bologna ein Major des Intendantenrichters verhaftet worden, weil er mit betrügerischen Seereschifferanten zusammenarbeitete.

Eine amerikanische Stadt niedergebrannt. Die Stadt Popwell in nordamerikanischem Staat Virginia) wo sich die neuen Fabrikfabriken von Dupont befinden, ist fast

marzial erzählt: Er habe am 2. des Hauptquartiers Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt (das es in Ungarn noch nicht gibt), und als eine Deputation von Kaufleuten bei ihm versprochen und sich beschwerte, daß jene Verfügungen unangenehm seien, hätte Mattens erwidert: Die Bevölkerung lebt lieber ungeschickt billig, als teuer, aber geschickt.

„Schlachting der Kaufleute.“ Infolge von Preisveränderungen hat die deutsche Regierung angeordnet, sämtliche in den Metzgerien und Zoologischen Gärten befindlichen Tiere zu schlachten. Diese Anordnung wird nicht als schlächter Züchtung, einer Preisbildung aus Mitleid, sondern als Sicherstellung des Bedarfs an Brennholz. Aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden ist der Bedarfs Mangel gegeben worden, daß in den Staatsabgaben auf den Einfluß von Brennholz nicht genügend Bedacht genommen werden würde, um den Bedarf der Gewerbe und der Bevölkerung an Brennholz sicherzustellen, das durch die Anordnungen der Preise zu vermeiden. Der preussische Landwirtschaftsminister hat deshalb die Regierung darauf hingewiesen, daß beim Einfluß auf die Deutung des Brennholzbedarfes genügend Rücksicht genommen wird. Durch Abgabe von solchen Behältnissen, die hauptsächlich Brennholz liefern, sowie durch Ausbuchtung von Brennholzdarstellungen und es macht sich der Bedarf zu befriedigen; vornehmlich wird sich aus Stoffholz, welches gegenwärtig nicht verwerten lassen. Ferner sind Anordnungen erlassen, auf der Holzverarbeitungsindustrie, die für Holzvermehrung große Mengen von Buchenholz nötig hat, ausreichende Vorräte an Buchenholz zur Verfügung zu stellen.

Ein Postdiebstahl wird aus Gien (Nah) gemeldet. Bei dem dortigen Postamt ist ein Briefkasten, enthielt 11 750 Mark in bar und Papier, gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Diebes und Verhaftung des Gestohlenen hat die Postbehörde eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Wethalshofvergiftungen. In zwölf Gemeinden des Marmoroser Komitats (Ungarn) sind in den letzten Tagen infolge Giftes von Wethalshof 63 Personen gestorben und 18 schwer erkrankt. Die Verunreinigungen des Samens wurden behördlich gelehrt. Der gefährliche Brauntwein soll in Budapest angekauft worden sein.

Lang niedergebrannt. Die Regierung landte in Gruppen zur Hilfeleistung. Der Gesandte in Popwell überreicht nach einer Meldung des Amerikanischen Bureaus eine Million Dollars. Tausende sind obdachlos. Der Belagerungsstand wieder verhängt. Ein plündernder Heer wurde gebildet.

Hus feindland.

„Sebensunterstützung“ in England. — Winterzeit der russischen Soldaten. — Amerikanische Kriegshilfe. Die Frage der Erziehung ist bei den Engländern keine geringe Sorge zu verzeichnen. „So hochgeplant auch unsere Hoffnung auf ein neues Geistesleben sein mag, das aus den Wärdern dieser Zeit gerettet werden soll, schreitet die Daily Mail, so wird doch selbst der strengste Idealist zugeben, daß das Wohl der Nation in Zukunft eine neue, ganz auf das Praktische gestellte, Erziehung erfordert. In Zukunft müßten nicht mehr Literatur und Kunst, sondern Technik und Wissenschaft den Grundstoff unserer Bildung ausmachen. Die neue Zeit verlangt Selbstverteidigung und Selbstbeherrschung des Einzelnen, jedermann muß sein Leben in die eigenen Hände nehmen. Geistesliche und laienliche Berufe ist vorüber. Das Leben ist zu kurz geworden für eine solche Arbeit. Die beste geistige Übung wird künftig nur durch das Studium neuer praktischer Dinge zu erlangen sein. Nur eine ausländische Sprache müßte anstelle der klassischen Sprachen gelehrt werden. Dies wird für jedermann nötig sein wegen des Internationalismus, auf den wir unsere Hoffnungen für künftige Zeiten setzen. Die Kenntnis von Latein und Griechisch aber sollte man Sprach- und Literaturforschern überlassen. Dafür sollte man Maßgebungen und irgendeinen Handwert in allen Schulen als Hauptgegenstand einführen. Man sollte in Zukunft überhaupt möglichst auf praktischem Wege erlernen.“

Der folgende Selbstverleugrer eines ruhenden Propagandisten, der in der „Hoffnung“ veröffentlicht wird, schildert die furchtbaren Leiden, die der russische Soldat bei dem Mangel an warmer Kleidung in der beginnenden Kälte zu erdulden hat: „Ich weiß ich, was Krieg ist! Ich liebe am härtesten Propaganda und vermag all die Leiden gar nicht zu begreifen, die ich bei jeder meinen Augen entrollen. Das Leben des Menschen ist nicht das höchste und wertvollste, und der Tod besser als diese Qual zu sein! Seit dem 17. September habe ich mich nicht ausgeteilt und auch das Fressen nicht gewollt! ... Wie nötig hätte wir hier isolierte Handhabe! Es kann deshalb doch noch vorkommen, daß Behe und Finger erstarren, und immerhin braucht es Zeit zum Ausweichen der kalten Winter, einzutreten! Auch ist bei uns kein Papier für Zigaretten und zum Briefschreiben vorhanden und sehr schwer käuflich zu erlösen. Nicht viele Opfer würde es hinter der Front erfordern, wenn uns viele kleine Leiden wenigstens erlöst blieben. Es ist doch eigentlich kein ganzes, es ist mir unangenehm, wenn ich heute der Tod zu finden, aber als Krampf heimgenug. Wozu müssen wir noch all die Not ertragen, die beklagt werden können! Es wäre jetzt die erste Hilfe, die der russischen Gesellschaft, dafür zu sorgen, daß wir warmes Zeug bekommen, um nicht zu erfrieren und um tagliche Soldaten bleiben zu können.“

Eine der größten Verhängnisse umfassen, die der Krieg in Weltgeschichte hat, ist die Wirkung der Kriegswirtschaft auf den Handel der Welt. — Die durch den Krieg verursachte Verengung der Produktionsfähigkeit verdrängte Kriegsfördernde und der enorme Verbrauch an Materialien aller Art haben den Handel und die Industrie der ganzen Welt in stärkster Weise beeinträchtigt. Die zahlreichsten umfangreiche Erzeugung auf diesem Gebiete ist die durch die Kriegserzeugnisse an die Wärdern befristete gemahlte Jungmahe der Produktion aus der Welt. — Diese Welt der Welt. — Die durch die Kriegserzeugung der Wärdern in hohem Maße unterteilt, bedeutet zugleich

Goldene Schranken.

16) Roman von R. Diers.
(Fortsetzung.)
Jede Bewegung von ihm hatte etwas reizvolles für sie. Ein heißes Entzücken an seiner Gegenwart beherrschte in ihr jedes andere Gefühl.
Als die jungen Leute sich erhoben, sah auf die Wanda und in den Garten schreutend, blieb er in einer schmerzhaften Unterhaltung neben dem Fräulein stehen. Magda schritt an ihm vorüber, aber er lagte nichts, mit keinem Wort hielt er sie zurück. Er hatte sie noch nicht einmal berührt.
Langsam folgte sie den anderen. Ein Gefühl mehr Bitterkeit lag ihm im Herzen. Wie hatte er sich zu verhalten, damals? Wie hätte er das, was sich in ihr Herz mit dem Klammerngefühl gezeichnet hatte, vergessen? So einfach wieder vergessen?
So leicht also wurden ihm die Bekehrnisse, so wenig wogte sie ihm! Er machte sie zu seiner Zügelkammerin, mit der ihn der Zufall zusammenführte — und dann vergaß er sie! Wie vielen anderen, was sich in ihr Leben! Wie war ihm doch ihre Hand zu erheben! Wie war ihr das Erleben dieser Stunde so groß geworden, das alles, was nachher kam, die Welt um sie her mit allen Gefährdungsformen ihr klein erschienen vor dagegen.
Wenn denn schlag die Scham ihr ins Gesicht. Gest hätte sie zu wissen, wie ihr ganzes, abgemessenes Leben, die Monate hindurch, sich gedreht hatte um diesen einen Punkt. Und die

empfindliche Scham ihres Wesen litt unter dieser Demütigung, die doch nur sie kannte, wie unter einer maßlosen Scham.
Als die Gesellschaft zurückkehrte, war Hans Neuherr nicht mehr da. Er hatte sich bald nachdem verabschiedet und war fortgeritten. Unter den pikaresken und forschenden Bemerkungen der jungen Mädchen behielt Frau Bertram eine nervenlosige reservierte und zum guten Teilende Welt. — Am verführerischen Bild trat Magdalene, was kein Wort von den unheimlichen jungen Leuten bemerkte hatte, das sie ihrem gereizten, sorgenvollen Bild sofort auf. Der Ausdruck innerer, mühsam betämpfter Verbittheit in dem blaugewordenen Gesicht.
Frau Bertram stand ratlos. Sie sah in ein Spiel menschlicher Leben und Lebens unter ihren Händen hingehen, was sie nicht verstand und was ihrem Eingriff, so gern sie hier geübt und geordnet hätte, widerstand. Aber ihr ganzes Empfinden war da zu sehr inniger, gewissermaßen als daß sie es demüht hätte, in voller Unfähigkeit dieser Qualität zuzusehen.
Am Abend, als die Schranken immer wurden um ein Leeres Gerüben durch die Abreise trübte, sah sie Magdalenes Form durch den ihren und ging mit ihr durch die stillen, einsamen Laubgänge. Was sie sagen und was diese Unterhaltung ihr bringen würde, wußte sie selbst nicht. Sie hatte sich auch kein Programm gemacht. Es mußte von selbst kommen, oder es kam eben nichts, und das durfte nicht bringen. Sie brachten von allabendlich, aber es sah sich. Frau Greth, die sprach Magda zu sich zu freundschaftlichen Gängen, aber s

umde ihr immer. Und plötzlich, unter Greths fortwährenden Wärdern, der wie hypnotisch auf den Gang des Gesprächs wirkte, war die Unterhaltung in Hohen-Silla.
„Baroness Emma hängt sehr an dem Hallersbauer. Es ist eine lang geplante Verbindung zwischen ihnen, der Vater soll es sehr gernhaben.“
Baroness erwiderte sie die alte Geschichte noch einmal? Magda mußte sie ja längst.
„Ja, ich hörte es“, sagte sie. Daß ihre Stimme bebte, galt nicht dieser Mitteilung. Er hatte ihr ja selber gesagt, daß er unter der Länge litt. Konnte das etwas anderem gelten als dieser Verbindung?
Der ältere General wollte wieder heftig in ihr. Er mußte ihr und prägte Eränen in ihre Augen. In der Seele wogte es ihr. Sie hätte so gern geäußert, ein paar gleichgültige, leichte Worte, um Frau Greth zu täuschen. Gleichgültig, wenn sie sich verriet.
„Ach, sie hatte sich ja längst bekehrt. Die junge Frau ließ sie spielen. Ihre San über den Gang, seine Wärdern, das immer Wärdens gehen, das in ihrem Arm lag und das ihr plötzlich zu rührend erdient, so süßlich.
„Die Klammern ist auch sehr reich“, sagte sie dann. Sie hatte das dringende Verbitren, immer weiter zu reden. Dem armen jungen Dinge, das so kumm und tapfer neben sie herging, die ungeschickliche Bewegung auszuweisen. Die Klammern war auch keine noch den Hallersbauer bemitleidet hatte, so konnte sie dem inneren Jörn über ihn, daß er sich so gar nicht von dieser Baroness loszumachen verstand, nicht

unterdrücken. Es war auch möglich, auf eine Änderung zu hoffen. Wachte der Eindruck, den Magdalene auf ihn gemacht hatte, noch so stark sein, das Band, an dem Emma ihn hielt, war doch noch fester.
„Ja, es ist schließlich nur der Neid“, rief sie heftig fort, allmählich tolllos gemacht durch die Genüßung und den mitleidigen Schmerz. „Es ist eine Sache, die mich unruhig und bestrahlt. Das Hallersbauer steht ganz gut da, er braucht nicht darauf zu gehen. Ich hätte es auch von ihm gehört. Das ist nun meine Menschenkenntnis! Ich im Blut muß ihm eine stille Kabuffe stehen, die so groß ist, daß er dies Mädchen, gegen das er sich schließlich bekehrt, wenn man Augen hat zu sehen, nun doch heiraten wird.“
Er hat vielleicht einige Gründe —“ rammte Magdalene. Aber dann verstummte sie und ihre Lippen zitterten.
„Ja, an diese Gründe hätte sie geknallt all diese Zeit her um ein etwas Tiefes, Schwermes dessen Schreier selbst ein Gebante nicht zart gemacht, zu lästern.
„Nun war es doch wohl nichts anderes, als was die erfahrene ältere Freundin an ihrer Seite sprach. Ihre Phantasie hatte ihr in dies Erlebnis, um die Menschenkenntnis wunderbare Berzierungen gewonnen. Und sie durfte ihm nicht anfallen, daß diese jetzt traurig abstrakt.
Stumm schritten sie ins Haus zurück. Und die Nacht kam, die lange, helle, rühelose Nacht, vor der sie sich fürchtete.“

Von den Kriegs-Schauplätzen.
Großes Hauptquartier, 10. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen. Souai hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.
Balkan-Kriegsschauplatz.
 Die Armee des Generals von Kosevich hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Bei der Armee des Generals von Gollwitz keine wesentlichen Ereignisse. Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen.
 Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Auf vielen Stellen der Front lebhaftere Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Nach starker Feuerbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193 (nordöstlich von Souain) erneuert an. Der Angriff ist abgefallen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die häufigsten gegenseitigen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entziehen werden können.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Die Lage bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.
Heeresgruppe des Generals von Einlingen.
 Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny verlustreich vor der österrösch-ungarischen Linie zusammen. Nördlich von Chortorsk wurden auf das westliche Stranjer vorgegangene Aufklärungsabteilungen des Feindes wieder betrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Keine wesentlichen Ereignisse. Ueber die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten nicht vor.
 Oberste Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 12. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Beschuß von Neuve-Chapelle, südöstlich von Lille, schloßerte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen. In den Bogenen kam es zu vereinigten Patrouillen-Gefechten ohne Bedeutung.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Borsumars, südlich von Jakobstadt, und südlich Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgeworfen.
Balkan-Kriegsschauplatz.
 Den in den abalbanischen Grenzgebieten verfolgenden österrösch-ungarischen Kolonnen fehlen in den letzten Tagen über 6500 Gefangene und Serpente in die Hände. Zwischen Rajai, das gestern genommen wurde, und Ispek hat der Feind 40 Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidender Niederlage, die die Armee des Generals Todoroff in einer Reihe kühner und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzuge nach der geographischen Örtlichkeit und über die Höhe. Die Verluste des Feindes an Menschen und Waffen aller Art sind nach den Berichten unserer Verbündeten außerordentlich schwer.
 Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Es ist nichts von Bedeutung zu melden.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 In verschiedenen Stellen fanden kleinere Gefechte vorgehobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den

Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Ein vereinzelter Angriff gegen unsere Stellung bei Bulka (südlich des Baganoskoye-Sees) kostete den Russen eine 100 Mann an blutigen Verlusten und Gelangenen.
Heeresgruppe des Generals von Einlingen.
 Nichts Neues.
Balkan-Kriegsschauplatz.
 Die Lage ist nicht wesentlich verändert.
 Bei der Armee des Generals von Kosevich wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Ispek sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front sind in den letzten Tagen über 1000 zerlegte Serben festgenommen.
 In Magdonien hat die Armee des Generals Todoroff die Orte Doiran und Demghell genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf magdonischem Boden. Nabezu zwei englische Divisionen sind in vielen Kämpfen aufgerieben worden.
 Oberste Heeresleitung.

Vermischtes.
Höchstpreis für Benzolspiritus. Der stellvertretende Kommandierende General macht bekannt, daß der Höchstpreis für Benzol-Spiritus (Mischung 70 B: 30 Sp.) = 61,00 Mk. und (Mischung 25 B: 75 Sp.) = 40,20 Mk. beträgt.
Bezüge des 11. Heereskorps werden 29 Belegstücke aufgestellt; es erhalten Strafen, Kofel, Kolberg, Erwit, Gera, Gotha, Greiz, Meiningen, Weilmünster, Nordhausen, Rudolstadt, Sonderhausen und Weimar je zwei Stück, Eisenach, Jena und Müchling je ein Stück.
Quersur, 10. Dezember. Die Witwe Marie Rebling von hier hatte heute ihrem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Die Leobenswürde hat die Zeit in völliger Verleumdung gelebt.
Wersburg, 11. Dezember. Das neue Heim

der Landesversicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt ist heute Vormittag durch einen Feuersakt in dem umfangreichen Gebäude an der Bahnhofs-Gasse-Werberg eingeebnet. Die Feiler, zu der neben der Spitze der Schäden auch die gesamte Besamtheit eingeebnet war, bewegte sich dem Ernst der Zeit entsprechend in schlichtem Rahmen. Dieser Ton kennzeichnete auch die Anträge des Landeshaupmanns Cz. Treiberm v. Wilmowski, der u. a. die vorüberige Bestimmung des Gebäudes als Kriegerlazarett ermahnte. Anträgen hielten ferner die Vertreter der Regierung und des Kreises.

Weihnachtsbitter der Pfleiferischen Anstalten zu Magdeburg-Cocau.
 Trotz der heißen Not der Zeiten bitten wir bei nah und fern: Helft uns diesem uns herrlichen Gedeck das Fest des Herrn! Kommt die Hände uns zu fällen Mit Geheigen aller Art, Munden Herzensguten zu stillen, Der sich heimlich offenbart.
 Größer ward die Güte der Götter, Fast an tausend ist die Zahl. Wen das herrliche der Freie Frauen sie sich allzumal, Obenan die besten Kreier, Die gekämpft fürs Vaterland, Krämpel, Siehe und so weiter Alle haren Hand in Hand, Wohl ihr unter nicht gebenden Wie bisher je manches Jahr? Gott wird reichen Segen schenken Dem, der gebereudig war.
 Nimmer armen Herzensguten, Wenn uns reicher Sinn bewegt, Der mit größten Segen haben, Der sein Herz hineingeliebt.
 Besondere in bar und in Gedenken werden unter der Aberte der Dirschen der Anstalten erbeten. Unsere Hoffschendnummer lautet: Berlin 7000.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag, den 14. Dezember 1915, abends 8^{1/2} Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Gültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen.
 2. Mittelteilungen.
 Nebra, den 11. Dezember 1915. **Der Stadtverordneten-Vorsteher. Krey.**

Weihnachtsgaben für unsere Krieger.
 In nächster Zeit soll mit dem Packen der Kriegerpakete zum Weihnachtsfeste begonnen werden.
 Es wird herzlich um Gaben dazu gebeten. Besonders erwünscht sind Zigarren, Zigaretten, Tabak, Strümpfe, Taschenmesser, Seife, Briefpapier, Schokolade und dergleichen. Alle Gaben werden gern in der Pfarre entgegen genommen.
 Frau Oberpfarrer Schwieger.

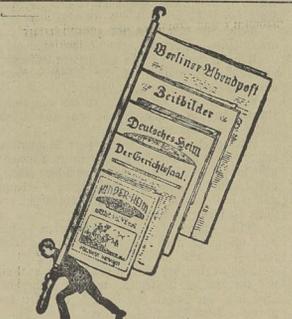
Feldpostkartons
 (Blechbüchsen mit Verschluss à 1 Pfd.) sind wieder eingetroffen
Walbemar Kabisch.
 Selbstgemahlene reine **Schlachtegewürze** empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Walbemar Kabisch.
 Alle irgendwo und von wem angebotenen **Bücher Werke, Broschüren, Musikalien** usw. besorgt
Karl Stiebitz.

Frühstücksheringe, Bismarkheringe, Senfheringe in Dosen = **Walbemar Kabisch.**
Feinste Schenzungen in kleinen Dosen, ins Feld zu senden, empfiehlt **Walbemar Kabisch.**
Wachs in Dosen, Dessardinen in Dosen, Anchovis-Waife in Luben, empfiehlt **Walbemar Kabisch.**
Feldpostbriefumschläge hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

Kräftige Arbeiter gesucht!
 Nach Beendigung der Campagne in den Rübenzuckerfabriken finden kräftige und fleißige Leute aus diesen bei uns andauernde Beschäftigung bei hohen Lohnsätzen; der Antritt kann jederzeit erfolgen, Meldung beim Portier, am besten gegen acht Uhr früh.
ZUCKERRAFFINERIE HALLE.

Leipziger Neueste Nachrichten
 und Handelszeitung
 etwa 200,000 Bezieher
 Größtenteils redigierte deutsch-nationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt u. anspruchsvoller Handels-Zeitung
 Vorzügliche Kriegsberichterstattung, Sehr beachtete Leitartikel, Erschöpfender politischer Inhalt, Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft, Sport, Bäder u. Reisezeitung.
 Größte Verbreitung aller ausserhalb Berlins erscheinenden Deutschen Tageszeitungen.
 Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.
 Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Ankündigungsmittel.
 Bezugspreis durch die Post vierteljährl. Mk. 4.50
 Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Peterssteinweg 19

Weihnachtsgeschenke!
 Neujahrs-Gratulations-Karten aparte Muster :: einfache, billige Karten
 Visitenkarten, Briefpapier in Kassetten stets Neuheiten —
Buchdruckerei Nebra.



Berliner Abendpost
 Die Berliner Abendpost ist das geeignete Blatt für alle die Familien, die neben dem Lokalblatt auch eine große Tageszeitung aus dem Nachrichtenmittelpunkt Berlin lesen wollen. Ihr Unterhaltungsgehalt ist als außerordentlich reichhaltig bekannt. Das große tägliche Handelsblatt ist unerlässlich für jeden Kaufmann. Die Berliner Abendpost ist morgens in den Händen der Leser. Man abonniert sie bei der Post oder bei dem Briefträger. Achtstündige Probeausgaben kostenfrei auf Wunsch vom Verlag Ullstein & Co. Berlin S.W.65, Reichstr. 22-26.

Berliner Abendpost
 Die schnelle Tageszeitung aus der Reichshauptstadt mit dem großen illustrierten Unterhaltungsgehalt
70 Pfennig monatlich
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Nebra.

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen
 Erscheint seit 1708 Halle (Saale) Täglich 2 Ausgaben
 Bedeutende Tageszeitung der Prov. Sachsen
 Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan
 Probenummern zwecks Abonnement und Insertion stehen kostenlos zu Diensten
 Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf. ♦ Anzeigen die Zeile 30 Pf.

Nebrner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wochenlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Gründert
Wittmoß und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 M., pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Insertionspreis
für die einseitige Kopfsatzzeile oder deren
Raum 15 Hfr., bei Briefanfragen 10 Hfr.
Kleinanzeigen pro Zeile 25 Hfr.
Zurück
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hfr.
angerechnet.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 100.

Nebra, Mittwoch, 15. Dezember 1915.

28. Jahrgang.

Deutschlands Friedensziel.

Zwei Meben des Reichstanzlers.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der Sitzung des heutigen Reichstages am 9. d. Mts. zwei Meben gehalten, die durch ihre Gleichheit und Sachlichkeit und durch die Wucht der Tatsachen, mit denen sie sich befaßten, ganz besondere Bedeutung haben. Der Kanzler hat oft schon gesagt, daß er jeder Phase abhold ist, daß er unter allen Umständen darauf ausgeht, die Dinge endlich zu zeigen, wie sie sind. Aus diesem Grunde konnte keine Rede über die augenblickliche Lage, da wir ja gerade die Kriegsergebnisse demnach auf dem Laufenden erhalten werden, nicht mit Neuem bringen, aber der kurze Überblick, den er geben wollte, war doch eine gewisse Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Dinge. In dieser Hinsicht ist er der geborene Sprecher der öffentlichen Meinung, wie wir heute in Weiten und Oten das sehen, wie wir die Verbindung mit der Türkei hergestellt haben, die wir nun weiterhin unterziehen können als Feind, und wie nicht nur die Vergangenheit erfolgreich, sondern auch die Zukunft verheißungsvoll erscheint, aber den Krieg hinaus. Doch zurück zur Gegenwart.

Die Welt war, soweit sie nicht taub und blind geworden ist, aufhorchend, wenn sie aus den Worten des deutschen Reichstanzlers vernahm, daß die Darstellungen seiner Forderungen, und daß wir in Oten immer bereit sind, zu neuen Vorschlägen. Sie wird aber auch zur Kenntnis nehmen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg über unsere künftige Tätigkeit hinter der Front ausgesprochen hat, wie hier die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens in belebtem Friedensland neu belebt, dort wiederbelebt wurde, was der Gegner in unheimlicher Wut nicht zugeben will, allenfalls die Ordnung geschaffen wurde. Das war es, konnten, konnten wir der Tätigkeit unserer heldenmütigen Krieger, die gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wiederholt hat der Kanzler auf diesen Punkt zurück, und jedesmal fand er dabei die lebhafteste allgemeine Zustimmung. Aber nicht nur der deutschen Truppen gedachte er in ähnlicher Weise, sondern auch für die Truppen unserer Verbündeten sollte er Worte der warmsten Anerkennung. Und eben so pries er das stille Verdienst der Frauen und die Opferwilligkeit des ganzen Volkes, auf die es zurückzuführen sei, daß zu Hause alles in ganz anderer während des Krieges gekommen ist, als vorausgesehen wurde.

Freimütig sprach der Kanzler über die Lage, die allerdings bei unseren Feinden noch größer ist als bei uns, freimütig gefand er aber, daß vielen das Durchhalten schwer werde. Er gerade dadurch gewannen seine Versicherung an Wert, daß wir genug Lebensmittel haben, wenn wir sie nur richtig verteilen. Seine Darlegungen gipfelten darin, daß wir aushalten und daß wir hollen werden, was Deutschlands Zukunft erfordert.

Nach der Rede des Kanzlers begründete der Abgeordnete Scheidemann die sozialdemokratische Interpellation, unter welchen Bedingungen Deutschland zum Frieden bereit wäre. Er war sich der Verantwortlichkeit seiner Worte bewußt und trug er volle Rechnung. Er glaubte über den Frieden zu sprechen zu dürfen, weil alle Arbeiter ihn erkennen und nur die Staatsmänner nicht wissen, wie sie aus der Sadage herauskommen können, in die sie geraten sind. In diesem Kriege dürfte der Gegner ihr Spiel verloren geben. Aber — sie tun es nicht, sie machen keine Angebote, weil ihre Selbstbehauptung noch nicht gesicherten ist, die durch einen Schritt von unserer Seite nur gefährdet werden würde.

Können wir somit nicht den ersten Schritt zu Friedensverhandlungen tun, so ist es auf der anderen Seite unmöglich, über Friedensbedingungen zu reden, bevor man die des Gegners kennt. Schon in seiner ersten Rede hat der Kanzler seinen Zweifel darüber geäußert, daß das deutsche Volk nach seiner Ansicht allerdings von Friedensschluß erfüllt ist, von Geduld nach einem Frieden, wie wir ihn brauchen. Aber der Feind redet immer nach von der Besiegung Deutschlands. Er hofft auf unsere

Auslieferung und Erschöpfung. Allerdings vergeblich. Ein Gebiet, von Aras bis Westoppanien, kann nicht ausgehungen werden. Den Bedarf an Rohmaterial können wir eben so decken wie den Bedarf an Lebensmitteln. Und das Reingehalt? Nun, Hindenburg hat in Preußen gezeigt, daß es darauf allein nicht ankommt. Wenn trotz alledem der Feind in seiner Haltung verharzt, so können wir nichts tun. Wir sind jeden Tag zum Frieden bereit, und unsere allgemeinen Ziele sind bekannt.

So ungeheuer zeichnete Herr von Bethmann-Hollweg das Bild der gegenwärtigen Verhältnisse. Aber er unterließ nicht, denungen hinzuzufügen, was den Gegnern wohl in die Oren schallen wird, daß die Garantien, die wir für unsere Sicherheit brauchen, wachsen, je länger der Krieg dauert. Ganz Deutschland ist sich darüber einig, daß wir uns gegen die Wiederkehr eines solchen Krieges sichern müssen, nur über die Mittel setzen sich die Meinungen auseinander. Wollen unsere Feinde den Kampf — Deutschland hält unter allen Umständen aus. Das war das Echo der beiden hochbedeutenden Kanzlerreden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Fernschreiber zugelaufene Nachrichten.)

Einbrüche in Deutschland.

Ein Berichterstatter des Commerce de Paris, der kürzlich von Brüssel über Mail-Patel nach Frankfurt fuhr, erzählt in dem Blatte vom 25. November von seinen Einbrüchen während der Reise. Es seien ihm in Deutschland alle Erleichterungen gewährt worden, und überall ist man ihm mit größter Höflichkeit entgegengekommen. Das haben in Deutschland sei das normale, die Jüge verkehrt wie im Feind und seien ausgenommen ausgestattet, die Feinde würden regelmäßig bestraft. Er habe einen zu guten Eindruck bekommen, daß er in seinem Glauben an den Sieg des Biederbandes wandeln geworden sei. Nur die Unterdrückung an den Grenzen ist sehr streng.

Kämpfe in Kamerun.

Aber die Operationen in Kamerun sind fast einmütig eine amtl. Mitteilung des Kolonialministeriums, wonach seit Anfang Oktober eine neue Kampfphase mit bemerkbaren Erfolgen eingetreten ist. Der Feind sei, gleichzeitig von allen Seiten angegriffen, auf seine beiden Zentralstellungen Joto und in Launde zurückgegangen; von Duala sei ein englisches Expeditionskorps unter General Hobell ausgegangen. Der Bericht schließt: Am Oten marschieren zwei Kolonnen von Vertum und Dume auf Tira.

Salonit soll gefastet werden.

Der militärische Vorgesetzte des Tempus führt aus: Die Preisgabe Salonits durch die Feinde unter feindlicher Aufsicht, was es wolle, haben die Salonten in der Westküste von 20000 auf 10000 Mann vermindert werden müssen, was das Militär und die Bevölkerung der Wirtschaft bedeuten.

Der Mann schreibt: In die Richtung der Schiffe, die Mittelmeer zu, geht es nicht, und selten der Nachrichten laß sich einwenden um solchen Fälle. Ein Schritt in die Feinde unter

Doppelte.

Das erste Mal haben wir die Besichtigung von Salonit gesehen. In der gerundeten Form ist gefastet mit dem

zember sich grüßen die Bulgaren neuerlich an und vertrieben durch übermacht unsere Gruppen aus den Stellungen. Im Schutz der Dunkelheit wurden die Truppen nach einer neuen Stellung zurückgenommen. Aber unsere Verluste sind noch nicht bekannt. Am 8. Dezember gelang es den englischen Truppen, alle Angriffe abzuwehren. Im Abend wurden sie, im Anschluß an die allgemeine Front zu erhalten, nach neuen Stellungen zurückgezogen.

Berane.

Die montenegrinische Hauptstellung. Nach dem österreichischen Generalstabbericht hat der Angriff auf die montenegrinischen Hauptstellungen bei Berane begonnen. Berane ist die stärkste Stellung, über welche Montenegro in der Nähe seiner Westküste verfügt. Sie liegt auf einem Berge westlich der letzten Verbindungslinie zwischen Podgorica und Spet. Unausweichlich dient diese Stellung dazu, den feindlichen Angriff über den Viti zu schützen. Der Viti, der ungefähr parallel zu dem weiter nach Westen gelegenen großen montenegrinischen Hüfte Tara von Zibeni nach Norden streicht, ist durch diese Richtung eine gute Verteidigungslinie gegen einen von Oten anrückenden Feind. Wärdlich von Podgorica her, er verläuft Oten und hat hier bei Krivopje bereits den Serben Schutz geboten.

Der österreichische Vornachricht gegen die montenegrinische Hauptstellung bei Berane erfolgt von drei Seiten her, nämlich über Krivopje von Senica aus, das gerade westwärts von Berane gelegen ist, und von Podgorica, nordöstlich von Berane. Berane selbst ist fast durch die Feinde besetzt. Was zur veränderten Grenze hin ist aber in dem gebirgigen Gelände der Struwoica-Planina eine Reihe starker Befestigungen angelegt, die in Subodol an der montenegrinischen Verteidigung ihren Hauptpunkt haben. Die österreichischen Truppen haben bereits die Befestigungen von Subodol gestürmt und haben sich dadurch den Hauptpunkt von Berane um ein gutes Stück genähert. Subodol ist nämlich der Kreuzungspunkt mehrerer Wege, von denen der nordwärts führende nach Senica geht, während der südliche die Verbindung mit Berane herstellt. Nach Oten geht über Erglo eine Straße nach Podgorica, von der sich wiederum ein Weg nach Spet abzweigt. Durch diese alle getrennt angeordneten ziemlich isolierten Heeresstrassen ist der Vornachricht gegen die Hauptstellungen der Montenerger bei Berane getrennt.

Von Senica aus bringen aus österreichische Truppen gegen Podgorica am Viti vor. Podgorica liegt nordöstlich von Berane und ist der andere Hauptpunkt dieses Teiles der besetzten montenegrinischen Hauptstellungen gruppiert. Um erkennen hier wiederum einen Hauptpunkt von Nordwesten, Norden

am Viti die montenegrinische Verteidigung nicht leicht zu durchbrechen, ist die Verbindungslinie zwischen Viti und Spet durch die Teile Montenegro gestärkt eingebettet, das dem Feinde kundig ist, eine der Abwehr feindlicher

Spet hinaus ist aber weitere Entmischung der montenegrinischen Kampfbedeutung, da die gebündelten Truppen auf Montenerger in den diesen neuen Erfolg Spet liegt südlich von südlichen Ausläufern montenegrinischer Hauptstellungen bei Berane über eine zweite Verteidigung zu der ersten gemeinsamen Hauptstellungen Krivopje — Tira geleitet.

(Sonder: D. S. 1. d. 2.)

Schöpfung.

Schöpfung. So lautet der Minister der Meinung hinrenten, möchte nicht mit den Feind es vielleicht, sie in den den Krieg führen, unangeführten einen Vortruppen, der der Feinde erinnert, den Antikämpfern nicht

imponieren. Im Grunde genommen, haben sie lediglich negativen Sinn; denn die Befähigung, daß alle gegen die Zentralmacht und die Partei geführten Schlage fehlerhaft sind. Wenn nichts gelang und kein Plan Vertrauen und aufwändige Dämpfung weckt, so bleibt allerdings wohl nur noch die Erschöpfung übrig.

Man muß jedoch bezweifeln, ob die neue Lösung zur Befreiung der Dämpfung und Vortruppen im Lager des Biederbandes beitragen wird. Verhofft sie in doch keine positiven Erfolge, sondern die Schwerefellen und Leiden der „Erschöpfung“ in Verbindung mit dem ziemlich nebelhaften Gefühl, daß der Gegner noch größeren Qualen werde ausgesetzt sein. Einer der früheren Unterabteilungen des englischen Admirals hat den obenstehenden und unumstößlichen Gedanken dieser Lösung hervor, die geradezu den allgemeinen Mut bedeutet und damit verneint, der Mut werde zuerst den Gegner zugrunde richten. Auf jeden Fall ist dem englischen Volk keine geringe Befriedigung erwachsen, sofern es die früheren Erklärungen und Versicherungen seiner Staatsmänner ermit genommen hat.

Es ist übrigens möglich, daß das praktische England, das die Zeit des früheren Kampfes zu Lande auf die Verbindungen abgesehen verstand, auch den Erschöpfungskrieg auf ihre Kosten zu führen beabsichtigt. Die Erörterung dieses Planes im Lager der Koalition muß zu unvereinbaren Gegensätzlichkeiten und schädlichen Zwischentritten führen. Man kann sich auch gemeinsam führen und einzelne Aufgaben nach Maßgabe der Kräfte, Verhältnisse und Interessen eines jeden unter die Kontrahenten verteilen. Was aber sollen die Bundesgenossen tun, wenn sie nur auf die Erschöpfung des Gegners setzen? Wie soll man sich verhalten, daß jeder von ihnen sich selbst am wenigsten „erschöpfen“ und am meisten seine Genossen verheizen möchte?

Vor einem Jahre bereits ging in Russland das dem England Blüte angeführte wichtige Wort um: England beabsichtigt, mit Deutschland einen Krieg zu führen bis zum letzten englischen Soldaten. Sollte England auf diese Weise wirklich über Deutschland her werden, so würde es auf einmal zwei große Ergebnisse erzielen, indem es zugleich auf lange Jahre hinaus auch Russland schwäche und die von dort drohende Gefahr beseitigt. In England würde man sich der holligen Erschöpfung Deutschlands und Russlands zweifelslos freuen, aber in Petersburg und Moskau sieht man die Sache mit ganz anderen Augen an. Otenbar möchte auch Frankreich nicht, ein Prestigepoker zum Aufbau und Nutzen seiner Verbündeten zu werden. Die neue Lösung scheint eine Krise im Verbündeten auszulösen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Abchlusses der Operationen in Serbien dem kaiserlichen Führer Generaloberst Graf v. Mackensen seinen Dank ausgesprochen und ihm zum Chef des 3. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt.

* Aus dem Kriege zurückgekehrt, hat Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar die Regierung des Landes, die während seiner Abwesenheit die Großherzogin geführt hat, wieder übernommen.

Italien.

* Aus Rom wird gemeldet, die in der politischen Lage Italiens habe sich bedeutend vergrößert. Sämtliche abgeleitete Deputierte kehren nicht nach Rom zurück. Politische Kreise behaupten, bei der Abstimmung über die finanzpolitische Tagesordnung würden sich Enrico Ferri, der der Regierung nur bis zum März 1916 Vollmachten erteilen will, 110 offene Gegner Salonaras anschließen, die der Abstimmung fernbleiben nicht geredet.

Schweden.

* Im Nationalrat in Bern brachte die sozialdemokratische Fraktion folgende Anfrage ein: Gehört der Bundesrat einem der zusammen mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden seine guten Dienste anbieten zur baldigen Vereinfachung eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen?

Holland.

* In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern Fort van der Linden über die Neutralitätspolitik der Regierung, sie habe dabei auf die einmütige Unterstüzung des Parlaments rechnen können. Einige Gruppen,

